

Ein Jünger Jesu ist von Menschenfurcht befreit

1. Samuel 17,1-10 lesen

Dies ist der Beginn einer der bekanntesten Geschichten der Bibel.

Wieso schildert uns die Bibel den Goliath eigentlich so detailliert? Für den späteren Kampf ist es ja total unerheblich.

- Weder Goliaths Grösse (ca. 3m) ...
 - ... noch seine unglaublich schwere Rüstung (Panzer allein ca. 56kg - dazu noch Helm, Beinschienen und Schwert) ...
 - ... noch sein gewaltiger Speer (allein die Spitze wiegt 6,7kg)
 - ... noch sein riesiger Schild, der von einem eigenen Schildträger getragen werden musste...
- ... hatten einen Einfluss auf den Ausgang der Schlacht.

All das hat ihm nicht geholfen. Es war ein einfacher Stein, der ihn tötete. Weshalb also wird dieser Krieger so detailliert beschrieben?

Ganz einfach: Weil das Auftreten dieses Mannes und seine Erscheinung etwas mit den Menschen gemacht hat!

Es gab einige Menschen – und zwar nahezu alle – die von diesem Goliath tief beeindruckt waren. So schildert es uns nämlich auch die Bibel:

Da Saul und ganz Israel diese Rede des Philisters hörten, entsetzten sie sich und fürchteten sich sehr. (1. Samuel 17,11 – Lut17)

Menschenfurcht

Diese Männer fürchteten sich vor Goliath. Angesichts dieser massiven Erscheinung war keiner mehr bereit, seinen Auftrag wahrzunehmen und Krieg zu führen. Sie bleiben zwar vor Ort, aber es kommt nicht zum Kampf. Auch Saul, als Befehlshaber, weiss nicht so recht, wie damit umzugehen ist. Er schreibt zwar eine Belohnung aus für den, der gegen diesen Goliath kämpfen und gewinnen wird: Reichtum, die Königstochter zur Braut und keine Steuerlast mehr für die ganze Familie! (V. 25)

Aber das reicht nicht aus als Motivation für seine Männer. Die Angst ist zu gross. Und so geschieht einfach nichts, während 40 Tagen. Jeden Tag stellen sich die feindliche Heere einander gegenüber auf, dann verhöhnt Goliath das gegnerische Heer, und dann zieht man sich zurück in sein Lager!

Und so haben wir für Israel eine lähmende Situation. Die Furcht vor diesem Menschen lähmt sie – sie können keine weiteren Massnahmen ergreifen. Sie vergessen und vernachlässigen ihren Auftrag. Sie tun nicht mehr das, wozu sie eigentlich berufen wären: kämpfen!

Das ist eine Situation, die wir alle auch ein Stück weit kennen. Vermutlich nicht vom Schlachtfeld her. Aber vom Prinzip her: Menschenfurcht! Die Furcht davor, was andere Menschen uns antun könnten, lähmt uns. Und wir vergessen und vernachlässigen unseren Auftrag. Wir tun nicht mehr das, wozu wir eigentlich berufen wären: Kämpfen fürs Reich Gottes!

Aus Angst sind wir nicht mehr fähig dem Chef, den Sportkollegen, den Sponsoren, dem Ehepartner oder Freunden zu widersprechen. und etwas zu sagen, das nicht den Wertvorstellungen des anderen entspricht – aber deine Grundsätze widerspiegelt.

Menschenfurcht treffen wir in jedem Kontext an, nicht nur im Glaubensleben. Menschenfurcht beschreibt jede Situation, wo wir unser Verhalten von unserem Gegenüber abhängig machen. Menschenfurcht geschieht immer da, wo ich mich nicht mehr getraue mich selbst zu sein, aus Angst davor, was mir alles widerfahren könnte, wenn ich mich selbst wäre.

→ klassisches Beispiel: Gruppendruck. Was habe ich, gerade in meiner Teenager oder Jugendzeit alles getan oder nicht getan, weil die Gruppe mir das so «vorgeschrieben» hat und ich mich nicht getraut habe, zu meiner Meinung zu stehen.

Als Christen haben wir wohl alle einige Erfahrung mit dem Thema Menschenfurcht in Bezug auf unser Glaubensleben.

Vor anderen Menschen zu meinem Glauben zu stehen, mit all seinen Wertvorstellungen und Konsequenzen auf mein Leben – was in vielen Belangen nicht wirklich gesellschaftskonform ist - das fordert uns heraus.

Und meine Mitmenschen sogar noch zu diesem Jesus einzuladen, das ist nicht ohne!

Im vergangenen Herbst hat das Missionswerk Werner Heukelbach eine Umfrage gemacht. In dieser gaben 83% der Teilnehmer angegeben, dass Menschenfurcht sie daran hindert, das Evangelium weiter zu erzählen.

Menschenfurcht ist im Grundsatz ein Thema, dass die ganze Welt betrifft. Aber die Christen, so scheint es mir, in einem besonderen Mass.

Warum ist Menschenfurcht ein Problem?

In Sprüche 29,25 zeigt uns Gottes Wort auf, warum Menschenfurcht für uns Menschen so problematisch ist: *Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den HERRN verlässt, wird geschützt. (Lut17)*

Menschenfurcht bringt zu Fall oder *stellt eine Falle*, wie Elberfelder übersetzt. Menschenfurcht wird negative Auswirkungen auf mein Leben haben, sagt die Bibel.

Sie bringt mich dazu, etwas zu tun, was ich eigentlich gar nicht tun möchte oder sollte. Oder oft auch genau andersherum: *Sie bringt mich dazu, etwas nicht zu tun, was ich eigentlich tun möchte oder sollte!*

Das bedeutet: Die Person oder die Personengruppe, der ich gefallen möchte, bestimmt in diesem Moment mein Handeln – nicht ich und auch nicht Gott.

Aus geistlicher Sicht bedeutet das:

Menschen werden größer und mächtiger angesehen als Gott. Aus dieser Furcht heraus geben wir ihnen die Macht und das Recht uns vorzuschreiben, was wir fühlen, denken und tun sollen. Das wäre ja eigentlich der Platz, den Gott in unserem Leben haben sollte – und wir geben ihn in diesem Moment einfach ab.

- Die Frage, ob wir uns lächerlich machen könnten, beschäftigt und bestimmt uns viel zu fest. (Menschenfurcht)
- Und die Frage, ob unser Verhalten vielleicht falsch ist, ob es Sünde ist, ob es Gott gefallen könnte, zählt zu wenig. (Gottesfurcht).

Letztendlich bedeutet das: Wenn wir aus Menschenfurcht handeln, sind wir nicht mehr bereit auf die Führung des Heiligen Geistes zu hören. Das bedeutet: Wir dämpfen den Heiligen Geist.

Folgen von Menschenfurcht

Kein Wunder spricht Sprüche 29,25 davon, dass Menschenfurcht eine Falle ist.

Wer sich vor Menschen fürchtet und danach handelt, entgeht vielleicht einer akuten Gefahr, die von Menschen ausgeht - doch dafür tappt man in die Falle, dass man Gott nicht mehr ehrt.

Und das kann ganz happe Konsequenzen haben. Ein paar Beispiele aus der Bibel:

- Das Volk Israel fürchtete sich vor den „Riesen“ im Land Kanaan, von denen die Kundschafter berichtet hatten. Daher weigert es sich, das Land in Besitz zu nehmen (4. Mose 14).
→ Die Folge: das Volk weitere 38 Jahre durch die Wüste ziehen, weil Gott es Gottvertrauen und Gottesfurcht lehren will.

- Der König Saul bringt selbst ein Opfer dar, anstatt auf Samuel zu warten, weil er Angst hat, dass ihm das Volk sonst davonläuft. (1. Samuel 13,1-14)
→ Die Folge davon ist, dass Gott das Königtum von Sauls Familie wegnimmt.
- Einige Zeit später: Saul zieht gegen die Amalekiter in den Krieg. Sein Auftrag: niemand darf am Leben bleiben, auch nicht das Vieh. Aus Angst vor seinen Kriegern, welche Beute nehmen wollen, tut er das nicht und lässt die Vieherden am Leben. (1.Samuel 15,1-16)
→ Die Folge: Gott verwirft Saul endgültig als König!
- Petrus fürchtete sich vor den Menschen am Kohlenfeuer im Hof des Hohenpriesters. Und so verleugnete er, der noch wenige Stunden zuvor bereit war, für Jesus zu sterben, seinen Herrn und Freund, Jesus Christus. (Mt 26,69–75).

Wo immer wir Menschen fürchten, anstatt Gott und seine Gebote, führt uns das in Probleme! Wir beginnen zu heucheln und zu lügen und verstricken uns im Ungehorsam gegenüber Gott.

Wie geht es dir mit Menschenfurcht?

Lasst uns hier mal innehalten und unser eigenes Leben betrachten: Wie schnell geschieht es in meinem Alltag, dass ich in Situationen gerate, wo ich mich vor der Reaktion anderer Menschen fürchte – und mich darum anders verhalte, als ich das eigentlich möchte.

Was geschieht in solchen Situationen der Menschenfurcht genau: Was geht in dir ab? Welche Ängste lösen solche Situationen aus?

- Angst, dich zu blamieren?
- Angst, dass du deine Ziele nicht erreichst?
- Angst, dass man schlecht über dich denkt/redet?
- Angst, dass wir den Job verlieren?
- Angst, dass du körperliche Gewalt oder den Tod erleiden musst?

Ihr alle habt einen Zettel und einen Schreiber auf eurem Stuhl. Notiert euch darauf: Wovor habe ich eigentlich Angst? Haltet euch eine bestimmte Situation vor Augen und fragt euch: Was sind die negativen Konsequenzen, die du in dieser Situationen befürchtet hast?

Ich habe dies in dieser Woche für mich auch gemacht. Und ich habe gemerkt, dass ich mir die Antworten auf diese Frage noch gar nie gegeben habe. Es war einfach eine unausgesprochene Grösse, die da irgendwie beängstigend im Raum stand. «*Es könnte etwas Schlimmes passieren!*» Die Antwort lag diffus irgendwo zwischen «*nichts passiert*» und «*ich könnte umgebracht werden*» gelegen (was in unseren Breitengraden ziemlich überrissen ist).

Aber was genau meine Angst ist, hatte ich mir noch nie überlegt. Und es war sehr hilfreich, mir dies einmal bewusst zu machen.

Wovor fürchte ich mich eigentlich? Was will ich denn vermeiden?

Ihr habt jetzt kurz Zeit, das für euch auch mal zu tun. Das muss nicht auf diesem Zettel sein, aber evtl. bist du für den späteren Verlauf des Gottesdienstes noch froh, wenn du es auf Papier aufgeschrieben hast.
→ 2min Zeit.

Welche Dinge standen auf meinem Zettel?

- Angst, dass andere mich belächeln.
- Angst, dass ich blossgestellt werde.
- Angst, dass schlecht über mich geredet wird.
- Angst, dass man mich nicht mehr mag und mir aus dem Weg geht.

Und ich war erstaunt: Das ist doch gar nicht so schlimm. Das geschieht ja jetzt schon, nur merke ich das in der Regel gar nicht. Und dort, wo ichs merke, kann ich eigentlich recht gut damit umgehen. -> Das allein war für mich schon mal ein grosses Aha-Erlebnis!

Interview mit Christine und Cello

Wir dürfen an dieser Stelle zwei Personen aus unseren Reihen zu Worte kommen lassen, die ein wenig Einblick geben, wie sie das Erleben. Ich habe bewusst Personen ausgewählt, die auf mich den Eindruck machen, dass sie keine Menschenfurcht haben oder gelernt haben, damit umzugehen. Ob das so ist, werden wir nun gleich erfahren. ☺ Cello und Christine, kommt doch bitte nach vorne.

1. Habt ihr Menschenfurcht? In welchen Situationen?
2. Es gibt aber Bereiche, da scheint es euch nicht schwer zu fallen.
3. Welche Strategien oder Hilfen habt ihr, um Menschenfurcht zu überwinden?

Wie kann ich Menschenfurcht überwinden?

Angesichts den Tatsachen, dass...

- ... Menschenfurcht uns in eine Falle führt...
- ... sie uns dazu bringt, Gott als Herrn über mein Leben zu verleugnen...

... ist die grosse Frag, die wir uns stellen müssen: Wie kann ich Menschenfurcht überwinden?

Gehen wir dazu zuerst zurück in unsere Geschichte von Goliath. Nach 40 Tagen Kriegsgeplänkel kommt David zum israelischen Heer. Er läuft gerade dann dazu, wo Goliath wieder seine Spott-Rede hält. Wie reagiert David darauf?

1. Samuel 17,26: Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: Was wird man dem tun, der diesen Philister erschlägt und die Schande von Israel wendet? Denn wer ist dieser unbeschnittene Philister, der die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt?

David geht das nicht runter, dass da einer so auftreten darf. Das gibt's doch nicht, dass da einer das Heer Gottes so beleidigt. Nicht nur Israel, sondern auch der Gott Israels wird damit verspottet. Er kann gar nicht verstehen, weshalb da niemand hingehet und kämpft.

→ Und so beginnt er sich zu erkundigen: Was passiert denn mit diesem Mann, der kämpfen wird? Gibt es einen Plan?

Wir merken: David hat einen ganz anderen Blickwinkel. Ihn berührt nicht in erster Linie das, was er sieht (nämlich einen übermächtigen Krieger), sondern das, was er hört. Es kann doch nicht sein, dass man den Gott Israels so verlästert. Da muss man doch eingreifen! Das ist unser Gott. Wir sind sein Volk!

Seine Empörung geht soweit, dass er – wenn niemand anders dazu bereit ist – selbst aufsteht und für seinen Gott eintreten will.

→ Er hat diesen Gott bereits erlebt! Er stand ihm im Kampf gegen Bären und Löwen bei, die seine Schafherde angegriffen hatten. Und aufgrund dieser Erlebnisse hatte er eine tiefe Überzeugung:

1. Samuel 17,36: So hat dein Knecht den Löwen wie den Bären erschlagen, und diesem unbeschnittenen Philister soll es ergehen wie einem von ihnen; denn er hat die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt.

Dieser Philister wird das nicht überleben!», sagt David.

Für einen dahergelaufenen Essenlieferanten klingt das irgendwie überheblich. Was will dieser schwächliche Jüngling denn erreichen?

- Das ist doch oberpeinlich, wie er da so im Rampenlicht zwischen den beiden Schlachtreihen dem Goliath entgegenschreitet.
- Seine Waffen sind ein Witz.
- Seine Rüstung ist ein Witz.
- Goliath verhöhnt ihn! Was denken wohl all die Krieger Israels? Wer hätte auch nur einen Franken auf David gesetzt? Hättest du auf David gesetzt?

Was geht wohl in David vor in diesem Moment? Hatte David er denn gar keine Angst? Hat er sich überlegt, was die anderen Krieger Israels von ihm denken? Wir wissen es nicht. Aber in seinen Worten Goliath gegenüber ist er sehr deutlich:

1. Samuel 17,45: David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast.

ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth

Das, was ihn antreibt: Es kratzt ihn, dass der Philister die Schlachtreihen Israel und seinen Gott verhöhnt. Seine grösste Angst ist, dass der Name Gottes hier einfach verlästert wird! Gottes Ehre war ihm wichtiger als seine Ehre.

Und so tritt im Bewusstsein auf, dass er im Namen seines Gottes – des allmächtigen, souveränen Herrscher von Israel gegen Goliath kämpft.

Ich wünschte, ich hätte stets diesen Durchblick für meine Handlungen: Wenn wir alle diese Gottesfurcht hätten, wie der David, dann wäre Menschenfurcht kein Thema mehr für uns!

Dann würde uns immer die Frage bewegen: Wie kann ich Gott ehren – und nicht, was die Menschen wohl davon halten.

Wenn wir Menschenfurcht überwinden wollen, brauchen wir Gottesfurcht! Solange aber unsere Menschenfurcht grösser ist als unsere Gottesfurcht, dann werden wir immer wieder scheitern.

Das heisst: Eigentlich brauchen wir nicht viele Tipps und Tricks, wie wir Menschenfurcht überwinden können.

→ ich hatte schon begonnen eine solche Liste vorzubereiten.

Aber es wurde mir immer deutlicher bewusst: Es geht hier nicht um Methodik und Psychologie. Das kann vielleicht ein Stück weit helfen. Aber Menschenfurcht zu überwinden ist vor allem eine Sache unseres Herzens, meines Glaubens.

Drei Punkte, möchte ich euch diesbezüglich mitgeben:

1. Glaube ich, dass Gott souverän ist – oder nicht? Egal wie es rauskommt – Gott wird es richtig machen, er hats im Griff! (zB. Römer 11,36) Ich selbst bin nicht souverän in meinen Handlungen. Egal wie viele Gedanken ich mir mache, wie das jetzt beim Gegenüber ankommt – Gott weiss es besser und er macht es besser. Auch wenn meine Worte, meine Handlungen nicht

gesellschaftskonform sind – Gott ist souverän und er wirkt - wo er will und wie er will. Auch durch meine unzulänglichen Worte und Handlungen. Ich darf auf seine Souveränität vertrauen.

2. Glaube ich, dass Gottes Wort Kraft hat – oder nicht? Gottes Wort hat Kraft, es überführt den Menschen (Hebräer 4,12f). Ich habe keine Kraft. Aus meinem Mund tönen geistliche Wahrheiten oft schwach und irgendwie unpassend (obwohl ich weiss, dass sie richtig sind). Aber Gottes Wort hat Kraft. Gottes Wort überführt das Herz eines Menschen. Darum kann Paulus einem Timotheus sagen: Predige das Wort zur Zeit oder zur Unzeit. Ob es erwünscht ist oder nicht, das braucht nicht deine Sorge sein! Gottes Wort hat viel mehr Kraft als meine eigenen Worte.
3. Weiss ich, dass Gott mich sendet – oder nicht? Als Jünger Jesus hat Gott dich gesendet als seinen Botschafter. Egal ob du introvertiert oder extrovertiert bist. Egal ob du ein guter Redner bist oder nicht. Egal ob du ein evangelistisches Anliegen hast oder nicht. Gott hat dich gesendet. Bist du dir dessen bewusst? Du darfst, wie David, im Namen Gottes von Jesus Christus reden. Du tust das nicht in eigener Autorität, sondern in Jesu Autorität! Und in diesem Auftrag bist du nicht allein (Matthäus 28,18ff). Ich gehe nicht eigenmächtig. Ich gehe, weil Gott mich sendet.

Persönlich habe ich die letzten Jahre das Thema Menschenfurcht nicht mehr so stark im Fokus gehabt. Gott ist in dieser Thematik schon länger einen Weg mit mir gegangen und ich war dankbar über das, was sich schon alles verändert hatte. Aber als ich mich für diese Predigt vorzubereiten begann, wurde mir neu vor Augen geführt, wo überall noch Menschenfurcht in meinem Alltag ist. Und ich erkannte plötzlich: In all diesen Momenten der Menschenfurcht, die ich erlebe, sind mir diese Punkte nicht präsent. Wären sie mir in diesem Moment präsent, dann würde ich wohl oft anders handeln.

Sprüche 29,25: Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den HERRN verlässt, wird beschützt.

Wie können wir uns auf den Herrn verlassen. Das Wissen um diese drei Punkte, wird unser Gottvertrauen stärken.

- Gott ist souverän.
- Gott und sein Wort haben Kraft.
- Gott sendet mich.

Mein Wunsch ist, dass ich meine Menschenfurcht nicht einfach akzeptiere. Dass wir alle unsere Menschenfurcht nicht einfach akzeptieren, sondern uns danach ausstrecken, Gott mehr zu fürchten als Menschen!

Ich wünsche mir, wir würden alle mehr und mehr lernen, Gott mehr zu ehren als die Menschen um uns herum. Denn ich glaube, wir ehren oft viele Dinge mit unserem Leben – alles, ausser Gott.

Wollen wir das weiterhin zulassen in unserem Leben? Ist es das, wofür wir uns entschieden haben, als wir begannen Jesus nachzufolgen?

Ich möchte euch heute zu einer Entscheidung herausfordern: Der Menschenfurcht den Kampf anzusagen, indem wir sie ablegen und Gott mehr fürchten wollen!

Wir werden jetzt dann gleich Abendmahl miteinander feiern dürfen. Im Abendmahl danken wir Jesus für seine Vergebung, seine Erlösung und bringen zum Ausdruck, dass wir ihn zum Herrn über mein Leben gemacht haben.

Aber stimmt das wirklich, wenn ich zulasse, dass Menschenfurcht dieses Gewicht in meinem Leben haben darf?

Wem es ein Bedürfnis ist, hier einen bewussten Schritt auf Gott zu machen, den lade ich ein, während dem folgenden Lied diesen Zettel hier, ans Kreuz zu «nageln».

Es ist dieses Lied, was wir schon bei der letzten Predigt aus der Jüngerschaftsserie gehört haben: *i will follow you - Ich will dir folgen*.

Gott verachtet uns nicht, wenn wir Menschenfurcht haben. Er will uns unser Versagen vergeben – und er will uns frei davon machen.

Er ist es, der uns eine tiefe Ehrfurcht vor ihm schenken wird, wenn wir danach suchen, ihn um eine Veränderung bitten.

Hören wir dieses Lied zusammen – wer möchte darf sich mir anschliessen und seine Menschenfurcht ans Kreuz bringen. Anschliessend feiern wir zusammen das Abendmahl!